



## NEUBAU FÜR FRAUENGESUNDHEIT

Dr. Charles Gbanamou ergänzt: „In der neuen Klinik wird es auch Platz geben für Frauen mit gynäkologischen Erkrankungen. Das gibt es bislang im weiteren Umkreis überhaupt nicht.“ Mit Unterstützung von Difäm Weltweit wird der guineische Arzt Dr. Pepe Bimou derzeit in Togo zum Facharzt für Gynäkologie ausgebildet. Wenn er in zwei Jahren zurückkommt, übernimmt er die dann fertig gestellte neue Abteilung und kann dort sein Wissen für die Frauen in Diécké einsetzen. Doch muss bis dahin noch einiges passieren, denn Bau und Ausstattung der neuen Abteilung für Frauengesundheit sind teuer. Ein Teil der Finanzierung ist immerhin bereits gesichert. Und das fachärztliche Angebot wird künftig auch das Vertrauen der Frauen in die Klinik stärken.

„Dieser Neubau bedeutet für die Frauen der gesamten Region einen riesigen Fortschritt“, freut sich Hélène. „Vielleicht kann sich die Klinik dann auch irgendwann mal einen Krankenwagen leisten“, lacht sie. „Bis dahin bleibt das Motorrad bei den schlechten Straßen hier das Notfallfahrzeug Nummer 1.“

### SO KANN IHRE SPENDE HELFEN:



### Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Difäm Weltweit  
Merrit & Peter Renz Haus  
Im Rotbad 46 | 72076 Tübingen  
Tel. 07071 206-811 | info@difaem.de



Mehr unter: [www.difaem.de/mutter-kind](http://www.difaem.de/mutter-kind)

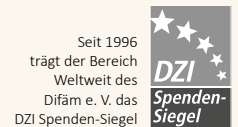


#### Spendenkonto

IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60  
BIC: GENODEF1EK1, Evang. Bank eG  
Stichwort: Mutter-Kind-Gesundheit

Wenn mehr Spenden eingehen, als für dieses Projekt notwendig, werden andere Projekte für Frauengesundheit in Afrika gefördert.

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig!  
Informationen zum Datenschutz im Difäm  
finden Sie auf [www.difaem.de/datenschutz](http://www.difaem.de/datenschutz)



# LEBENS- RETTENDE GEBURTS- HILFE



Fortbewegung mit Motorrad: eine Hebamme beim Dorfbesuchs

## MIT DEM MOTORRAD ZUR ENTBINDUNG

Sona lebt in Guinea in einem kleinen Dorf gut zehn Kilometer von Diécké entfernt. Die junge Frau ist hochschwanger. Hawa, die traditionelle Geburtshelferin im Dorf, sollte sie bei der Hausgeburt unterstützen. Das Geld für den Transport in die nächste Klinik und die Entbindung dort wollte Sona sparen, weil Geld immer knapp ist. Unter großen Schmerzen liegt Sona in ihrer Hütte, doch das Kind will nicht kommen. Weil sie nicht mehr weiterweiß, informiert Hawa Héléne Somy, die gerade im Dorf auf Supervisionsbesuch ist. Sofort organisiert die Hebamme und Beraterin des lokalen Difäm-Partners TINKISSO ein Motorradtaxi für Sonas Transport in die Klinik von Diécké. Die junge Frau kann sich kaum aufrecht halten, sie muss am Fahrer festgebunden werden. In der Klinik wird sie vom medizinischen Personal eilig in einen Rollstuhl gesetzt und in den Entbindungsraum gebracht.

Héléne ist froh, dass Hawa richtig reagiert hat und Sona sicher in Diécké ankommt. „So etwas kommt hier leider immer wieder vor“, erzählt Héléne. Seit drei Jahren arbeitet sie bei TINKISSO. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen und in Zusammenarbeit mit Difäm Weltweit hat sie in mehreren Gemeinden sogenannte Dorfmoderatorinnen und -moderatoren ausgebildet, traditionellen Geburtshelferinnen gezeigt, auf welche Komplikationszeichen sie während einer Schwangerschaft oder Geburt achten müssen und sichergestellt, dass alle Schwangeren auf HIV getestet werden. Sie ist auch bei der Ausbildung von Krankenpflegepersonal und Hebammen in der Reanimation von Neugeborenen dabei, als Organisatorin, Lernende und inzwischen selbst als Wissensträgerin.



## MUTTER UND KIND SIND WOHLAUF

Unter der fachlichen Aufsicht von Dr. Charles Gbanamou kommt Sonas Baby gesund zur Welt, Mutter und Kind sind außer Gefahr. Ein glücklicher Ausgang, der leider nicht immer garantiert ist. Héléne versichert dem Arzt, dass sie im Dorf nachfragen wird, warum die Frau nicht früher eingeliefert wurde. Ein Grund, der viele davon abhält, in die Klinik zu gehen, ist sicher auch der begrenzte Platz dort. Deshalb freut sich Héléne, dass neben dem Hauptgebäude jetzt ein großer Bereich abgesteckt ist, auf dem die neue Frauenklinik für Geburtshilfe und Gynäkologie entstehen soll. „Es wird höchste Zeit dass die Frauen endlich eine gut ausgestattete Klinik mit ausreichend Platz bekommen“, meint sie.

